



HANDLUNGSLEITFADEN
FÜR PÄDAGOGINNEN

VIELFÄLTIGE KULTUREN IM SCHULALLTAG

ANTWORTEN AUS DER
PRAXIS VON EXPERTINNEN

 Bildungsdirektion
Steiermark



UNTERSTÜTZUNGSVEREIN
Schulpsychologie Steiermark

2. Auflage/März 2019

Vielfältige Kulturen im Schulalltag – Handlungsleitfaden für PädagogInnen, Antworten aus der Praxis von ExpertInnen.

Herausgeber und Verfasser: Bildungsdirektion für Steiermark – Abteilung Schulpsychologie & Schulärztlicher Dienst in Kooperation mit dem Unterstützungsverein Schulpsychologie Steiermark (www.schulpsychologienakademie.at).

Producing: Mag. Angelika Truppe, Mag. Isolde Patterer, Bettina Hennebichler MA, Dhekra Borde.

Layout: Christian Stehlik (www.derstieglitz.at).

Für die wertvolle Vorarbeit danken wir der Arbeitsgruppe zum Thema „Erarbeitung von Leitlinien/Empfehlungen im Umgang mit verschiedenen Kulturen im Schulalltag“ unter der Federführung von Frau Dipl. Päd. LSI Sabine Haucinger, BEd.

Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

Vorwörter

„Vielfältige Kulturen im Schulalltag“

Unsere Gesellschaft unterliegt permanenten Veränderungsprozessen. Der Wandel in allen gesellschaftlichen Bereichen spiegelt sich in unseren Schulen. Die Tatsache, dass Menschen aus unterschiedlichen Nationen mit einer Vielzahl an Religionen in unserem Land beheimatet sind, hat sich in den letzten Jahren als Verunsicherung in der Bevölkerung niedergeschlagen. Auftrag der Schule und der Pädagoginnen und Pädagogen ist es, gesellschaftliche Defizite zu schultern – in vielerlei Hinsicht. Nämlich Integration zu ermöglichen sowie die Kinder bestmöglich zu fordern und fördern und natürlich Aufklärung zu betreiben. Ziel des Handlungsleitfadens für unsere Pädagoginnen und Pädagogen ist es, den Schulen ausreichend Information in komprimierter Form zu bieten.

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen, möge dieser vom MIT Team erarbeitete Leitfaden Sie in Ihrer wertvollen Arbeit unterstützen. Danke für Ihren großartigen Einsatz!

Ihre Elisabeth Meixner

Elisabeth Meixner



Die wachsende Heterogenität der Gesellschaft und damit der Schülerschaft an unseren Schulen stellt DIE zentrale Herausforderung der nächsten Jahre dar. Vielfalt ergibt sich nicht nur durch unterschiedliche individuelle Bildungsvoraussetzungen, sondern vor allem auch durch Zuwanderung und Migration. Gerade die Städte sind und bleiben Einwanderungsorte; diesbezüglich stehen wir erst am Beginn einer Entwicklung. Interkulturalität, Interreligiosität und Mehrsprachigkeit sind Herausforderungen, die im „normalen“ Schulalltag nur schwer zu realisieren sind. Gerade SchülerInnen mit einer anderen Erstsprache erfordern andere Zugänge und brauchen sehr viel mehr an Unterstützung und Knowhow. Dafür bedarf es zusätzlichen Wissens, ein besonderes Setting mit kompetentem Personal an den Standorten sowie ein gut entwickeltes Unterstützungssystem. Viele alltägliche Schwierigkeiten im Umgang mit Vielfalt blockieren die gewohnten Abläufe und belasten mitunter Pädagoginnen und Pädagogen sehr. Der Umgang mit anderssprachigen Eltern ist eine zusätzliche besondere Herausforderung.

Der Handlungsleitfaden soll dazu beitragen, immer wiederkehrende schwierige Situationen besser bewältigen zu können. Damit soll auch die Handlungssicherheit für Pädagoginnen und Pädagogen erhöht und ein gedeihliches Miteinander – innerhalb klarer Grundpositionen – leichter hergestellt werden.

Ich danke dem Autorinnenteam für die große Mühe bei der Ausarbeitung dieser Broschüre.



© Foto Fischer

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized letters and a long horizontal flourish.

HR Dr. Josef Zollneritsch

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen im Umgang mit Vielfalt im Bildungsbereich	7	3.4.2. Umgang mit traumatisierten Kindern	22
1.1. Ausgangssituation	7	3.5. Unterlagen und Links für Elternarbeit	24
1.2. Rechtlicher Rahmen im österreichischen Bildungssystem	7	4. Religiöses im öffentlichen Raum Schule	26
1.3. Charta des Zusammenlebens in der Steiermark	8	4.1. Ramadan	26
1.4. Wertschätzung der Mehrsprachigkeit	9	4.2. Sportunterricht und Schwimmunterricht	26
2. Zusammenleben und Lernen in Diversität	10	5. Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	28
3. Eltern als Bildungspartner	12	5.1. Gesetzliche Mitteilungspflicht bei Kindeswohlgefährdung	28
3.1. Grundsätze in der Arbeit mit migrantischen Eltern	12	5.2. Ablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	29
3.2. Problemfelder in der Arbeit mit Eltern	13	6. Umgang mit Konflikten/Gewalt und deren Prävention im Schulalltag	31
3.2.1. Kontakt und Kommunikation mit Eltern	13	7. Beratungs- und Unterstützungssysteme für Schulen	34
3.2.2. Schulalltag und Schulstruktur	14	7.1. Unterstützungssysteme für Schulen	34
3.2.3. Pflichten der Eltern	15	7.2. MIT - Mobiles Interkulturelles Team	35
3.2.4. Kulturelle Missverständnisse	16	7.3. Schulsozialarbeit des Bundes	36
3.2.5. Projekttag/-wochen	18	7.4. MUT – Mobiles Unterstützungsteam Steiermark	38
3.3. Grundwissen für Eltern – Empfehlungen	20	7.5. Weitere Informationsstellen – Beratungs- und Unterstützungsangebote	39
3.4. Arbeit mit Eltern und Kindern aus psychologischer Sicht	21		
3.4.1. Umgang mit traumatisierten Eltern	21		

1. Grundlagen im Umgang mit Vielfalt im Bildungsbereich

1.1. Ausgangssituation

Unsere Gesellschaft ist seit jeher durch Vielfalt geprägt und durch laufende Veränderungsprozesse charakterisiert. Diese Heterogenität und der Wandel in allen gesellschaftlichen Bereichen spiegeln sich auch im Bildungswesen wider.

Akteurinnen und Akteure im Bildungsbereich erleben steigende Professionalisierungsanforderungen auf mehreren Ebenen – die sich unter anderem in der Sicherstellung von Leistungsstandards, verstärkter Individualisierung und Differenzierung, Umsetzung der inklusiven Schule sowie der Gewährleistung von Chancengerechtigkeit beschreiben lassen. (Zitiert aus Projektbericht „Grundsatzhaltung Umgang mit Vielfalt“, Version 040717.)

1.2. Rechtlicher Rahmen im österreichischen Bildungssystem

Die Anerkennung der Rechtsstaatlichkeit der österreichischen Schule ist die Grundlage für ein gelingendes Miteinander.

(<https://www.jusline.at/gesetz/schog/gesamt>)

In den jeweiligen Gesetzen ist der Auftrag für Einrichtungen der Kinderbildung und -betreuung, der Schule und der dualen Ausbildung in Österreich festgelegt. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den grundlegenden Aufgaben, die im Folgenden zitiert werden:

„Alle Kinderbetreuungseinrichtungen haben

1. die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung jedes Kindes **individuell** zu unterstützen;
2. nach den gesicherten Erkenntnissen und Methoden der Pädagogik [...] die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes und seine Fähigkeit zu einer **eigenverantwortlichen, selbstständigen** und mündigen Lebensführung in der **Gemeinschaft** zu fördern;
3. auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen, insbesondere auch die **Familiensituation** zu berücksichtigen;
4. die Familienerziehung bis zur Beendigung der Schulpflicht zu unterstützen und zu ergänzen (Subsidiarität);

5. Integrationsaufgaben im Hinblick auf Kinder mit besonderen Erziehungsansprüchen oder auf **interkulturelle Aspekte** zu übernehmen;

6. zu einer grundlegenden religiösen und **ethischen** Bildung beizutragen;

7. bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) bzw. den Lehrerinnen/Lehrern der Kinder in geeigneter Weise möglichst eng zusammenzuarbeiten.“ (Steiermärkisches Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz § 4 (1))

„Die jungen Menschen sollen zu [...] verantwortungsbewussten Gliedern der Gesellschaft und [Bürgerinnen und] Bürgern der **demokratischen** und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu **selbständigem Urteil, sozialem Verständnis** [...] geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer **aufgeschlossen** sein sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in **Freiheits- und Friedensliebe** an den **gemeinsamen** Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.“ (Schulorganisationsgesetz § 2)

„[...] Berufsausbildungen sollen [...] Kompetenzen (Kenntnisse, Fertigkeiten und **Schlüsselqualifikationen**)

vermitteln. Absolventen und Absolventinnen [...] sollen insbesondere zur Übernahme von **Verantwortung** und **Selbstständigkeit** in Arbeits- und 8Lernsituationen befähigt werden.“ (Berufsausbildungsgesetz § 1a)

(Zitiert aus Projektbericht „Grundsatzhaltung Umgang mit Vielfalt“, Version 040717.)

1.3. Charta des Zusammenlebens in der Steiermark

In der Steiermark wurde die Charta des Zusammenlebens erarbeitet. Darin werden Grundsätze, Haltungen und strategische Zielsetzungen formuliert, die die Vielfalt und Diversität im gesellschaftlichen Miteinander als bereichernd anerkennt. Dies gilt auch für die Schule.

„Das politische Bekenntnis zur Vielfalt zeigt sich in einer gegenseitig wertschätzenden Haltung gegenüber der Unterschiedlichkeit sowie der Gemeinsamkeit, in der Förderung der darin liegenden Potenziale, im Einsatz für Chancengleichheit und im gegenseitigen zwischenmenschlichen Respekt.“ (Charta, Seite 10) (http://www.soziales.steiermark.at/cms/dokumente/11562700_108305469/4cfa1aba/Charta.pdf)

1.4. Wertschätzung der Mehrsprachigkeit

Sprachliche Vielfalt prägt Schule in zunehmendem Maße. Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus unterschiedlichen kulturellen und gesellschaftlichen Lebenswelten, mit unterschiedlichen Erstsprachen treffen im Raum Schule zusammen.

Die Schule soll die **Gleichwertigkeit** der Erst- und Zweitsprache unterstützen und einen professionellen, kontinuierlichen **Kompetenzaufbau** in der Bildungssprache Erstsprache und der Bildungssprache Zweitsprache ermöglichen.

Sprachsensibler Unterricht sollte in allen Fächern im Schulbereich stattfinden. *(Aus Projektbericht „Grundsatzhaltung Umgang mit Vielfalt“, Version 040717)*

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) versteht die Mehrsprachigkeit nicht als Nebeneinander, sondern als Miteinander von Kompetenzen, auf die man später zurückgreifen kann. Die Sprachwissenschaft versteht Vielsprachigkeit als einen Schatz, den es für alle zu heben gilt.

Die produktive Nutzung der vorhandenen Sprachenvielfalt ist als Bereicherung aller Kinder zu sehen. Sie bildet die Basis für das Entstehen von Sprachbewusstheit und Sensibilität für den Einsatz und die Wirkung von Wörtern. Kommunikationsfähigkeit und Diversitätskompetenz können so entstehen, werden gefördert und können wachsen.

Informationen und Links zum Thema „Mehrsprachigkeit“

- Europäisches Fremdsprachenzentrum des Europarates: <https://www.ecml.at/>
- MULTILINGUAL Graz: <http://multilingual.uni-graz.at/projekte/26/sprachliche-vielfalt-im-alltag-print.html>
- Das Bundeszentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit (BIMM): Themenplattform: <https://www.bimm.at/themenplattform/thema/mehrsprachigkeit-eine-einfuehrung/>
- VoXmi: Voneinander und miteinander Sprachen lernen und erleben. Netzwerk österreichischer Schulen. Unterstützung, Schulung und Beratung im Umgang mit Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt: <http://www.voxmi.at/>
- Österreichisches-Sprachenkompetenzzentrum: http://www.oesz.at/OESZNEU/main_01.php?page=014&open=12

2. Zusammenleben und Lernen in Diversität

Die Rechtstaatlichkeit Österreichs und die damit verbundenen Gesetze wie z.B. §2.SCHUG: Die Aufgaben der österreichischen Schule, die Menschenrechtscharta, der Grundsatzterlass 2017 des BMB Nr. 29/2017 vom 15.November 2017 „Interkulturelle Bildung im österreichischen Schulsystem“¹ und andere gesetzliche Grundlagen regeln das Zusammenleben in der Gesellschaft und in unserem Schulsystem. Der gesetzliche Rahmen ist zwar vorhanden, die Umsetzung in Gesellschaft und Schule jedoch anspruchsvoll. Hängt diese doch sehr vom Menschenbild der handelnden Personen ab.

Es muss eine Vereinbarungskultur bei der Erstellung von Regeln des Zusammenlebens, Verhaltensregelungen oder Hausordnungen geben. Es ist wichtig, die Regeln des Zusammenlebens (z.B. Kleidungsordnung, ...) auf pädagogische Ziele, wie das Erreichen von Leistungsstandards, auch in Erst- und Zweitsprachen, sowie Unterstützung der individuellen Potenzialentfaltung und

das Schaffen von Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeitsfähigkeit und nicht auf „Normalitätsvorstellungen“ hin auszurichten. *(Zitiert aus Projektbericht Grundsatzhaltung Umgang mit Vielfalt Version 040717.)*

Die Vielfalt und Heterogenität in unserer globalisierten Welt bildet sich in der Schule ab. Voraussetzung für ein Zusammenleben und Lernen sind gegenseitiger Respekt und Toleranz. Dazu gehört auch die Offenheit gegenüber unterschiedlicher Lebensentwürfen und Kulturen. Menschenrechtsbildung ist fächerübergreifend und fächerverbindend und betrifft das gesamte System Schule. Daher kann der Blick auf die Diversität der Menschheit auch nur von einer ganzheitlichen Perspektive ausgehen und nimmt damit auch keine Gruppe aus. Gegenseitige Wertschätzung, Respekt aber auch das Wissen um diese Unterschiedlichkeit sind Grundprinzipien des Unterrichts und Voraussetzungen für gelingendes Lernen.

¹https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2017_29.html

Informationen und Links zum Thema „Diversität“

- Bundesjugendvertretung Österreich: Methodenbroschüre- Wir sind Vielfalt
<https://www.bjv.at/gleichberechtigung/vielfalt/>
- ÖZEPS: Österreichische Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen – Handreichung VEREINBARUNGSKULTUR - *<http://www.ozeeps.at/a919.html>*
- UNHCR: Mehrsprachige Lehrmaterialien zu den Themen Flucht, Asyl und Migration für Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren - *<https://www.unhcr.org/teaching-about-refugees.html>*
- Material für PädagogInnen zu den Themen Integration, Unterschiede, Gemeinsamkeiten, ...:
<https://www.unhcr.org/dach/at/services/publikationen/bildungs-und-trainingsmaterial/aufbrechen-ankommen-bleiben>
- Zentrum POLIS: Stundenbilder zum Thema Zusammenleben, Diversität, Rechte, ...
<https://www.politik-lernen.at/site/unterrichtsideen>
- Österreichischer Integrationsfonds: Wertevermittlung
https://www.integrationsfonds.at/newsbeitrag/wertevermittlung-breites-angebot-des-oeif_3290/
- BAOBAB: Globales Lernen. Materialien und Tipps für PädagogInnen
https://www.baobab.at/images/doku/GLU_Demokratie.pdf
- ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus: WORKSHOPKATALOG für Schulen
<http://www.argejugend.at/wp-content/uploads/2016/06/Workshopkatalog1718dez18v2.pdf>

3. Eltern als Bildungspartner

Eltern sind innerhalb der Schule wichtige Partner bei der Begleitung und Erziehung ihrer Kinder. Fehlt es den Eltern an Interesse, können Lehrer/innen nur begrenzt wirksam sein. Daher ist es für die Arbeit in der Schule ungemein wichtig, Eltern als Bildungspartner zu gewinnen.

Im **§6 /SCHUG** ist diese Zusammenarbeit gesetzlich geregelt: „1) *Lehrer und Erziehungsberechtigte haben eine möglichst enge Zusammenarbeit in allen Fragen der Erziehung und des Unterrichtes der Schüler zu pflegen...*“

3.1. Grundsätze in der Arbeit mit migrantischen Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus kann erst entstehen, wenn beide Seiten mit einer positiven Einstellung aufeinander zugehen und ihre Anliegen und die verschiedenen Lebenswelten ernst nehmen und akzeptieren.

Förderliche Grundhaltungen dabei sind:

- Offenheit, Toleranz, Menschlichkeit, Miteinander statt Gegeneinander, Interesse und Empathie
- Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind.
- Eltern sind Experten für ihr Kind.
- Schule ist Experte fürs Lernen.
- Nur gemeinsam kann das Bestmögliche für die Kinder erreicht werden

🕒 **KLARE KOMMUNKATION**

Es muss von Anfang an viel und verständlich kommuniziert werden. Es müssen alle wichtigen Informationen gegeben werden und es müssen klare Vereinbarungen getroffen werden. Arbeiten Sie – wenn notwendig – mit ausgebildeten DolmetscherInnen. Vermeiden Sie es, SchülerInnen, Familienangehörige oder jemanden aus der Community übersetzen zu lassen!

🕒 **VERTRAUENSBASIS SCHAFFEN / RESPEKTVOLLER UMGANG**

Bei geflüchteten Familien können psychische Belastungen und existentielle Ängste das Verhalten der Kinder beeinflussen. Wichtig ist hier das Kennenlernen der familiären Situation um passende Lösungen zu finden. „Kulturbrille“ aufsetzen (jeder hat seine eigene kulturell geprägte Brille) – man sollte kulturell bedingte Besonderheiten wahrnehmen und reflektieren.

🕒 **UNTERSCHIEDE ERKENNEN**

Sich kulturelles und länderspezifisches Wissen aneignen – wo stehen die Eltern – welche Bildungserfahrung haben sie? Wie war das Schulsystem, wie die Erwartungen an Schule, kulturelle Codes, Regeln und Normen des Heimatlandes?

3.2. Problemfelder in der Arbeit mit Eltern

Aus der Praxis der SchulsozialarbeiterInnen des Bundes sowie des Mobilen Interkulturellen Teams (MIT) werden im Folgenden einige Problemfelder genauer betrachtet.

3.2.1. Kontakt und Kommunikation mit Eltern

🕒 **PROBLEMSITUATIONEN**

- Eltern sind nicht erreichbar
- Verbindlichkeit fehlt oft: Termine werden organisiert - Eltern erscheinen nicht
- Kommunikation mit den Eltern kaum möglich: Einträge im Postheft / Elternheft / Mitteilungsheft werden nicht gelesen bzw. werden unterschrieben aber nicht verstanden.

- Keine Erreichbarkeit der Eltern in schwierigen/dringenden Situationen (z.B. wenn ein Kind erkrankt)
- Kommunikationsformen (z.B. Hand geben)
- Aggressive Eltern: Drohungen gegenüber den PädagogInnen

⊕ **MÖGLICHE URSACHEN**

- eigene unangenehme Erfahrungen mit dem System Schule
- Scham aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse
- niedriger sozialer Status
- Problematische Lebenslagen
- ein anderes Verständnis von Schule
- familiäre oder berufliche Verpflichtungen

⊕ **LÖSUNGSVORSCHLÄGE**

- das persönliche Gespräch ist am erfolgreichsten
- sofort das Gespräch suchen, wenn Schwierigkeiten auftreten
- Vereinbarung zum regelmäßigen Kontakt mit Schule treffen
- Eltern müssen wissen, dass die Zusammenarbeit mit der Schule ein wesentlicher Teil der Ausbildung ihrer Kinder ist

3.2.2. Schulalltag und Schulstruktur

⊕ **PROBLEMSITUATIONEN**

- Einhalten der Schulpflicht: Kinder kommen nicht in die Schule
- Kinder bleiben ohne Entschuldigung dem Unterricht fern
- Schulanfang wird nicht termingerecht wahrgenommen
- Kein Verständnis/Wissen wie Schule funktioniert
- Keine Mitarbeit der Eltern

⊖ **MÖGLICHE URSACHEN**

- Unterschiedliche Vorstellungen von Schule und Mitarbeit der Eltern
- In vielen Ländern existiert keine oder geringe Zusammenarbeit von Eltern und LehrerInnen
- generelles Misstrauen
- sprachliche Barrieren (Sprache, Alphabetisierung)
- Unsicherheit
- Familienstruktur, Wohnverhältnisse, Arbeitssituation

⊖ **LÖSUNGSVORSCHLÄGE**

- Aufklären über gegenseitige Erwartungen und Pflichten
- Klare Regeln für alle - unabhängig von Herkunft
- Sanktionen setzen
- wenn möglich auch mündliche Einladungen zu Elterntreffen
- Abstimmung und Zusammenarbeit der Eltern mit Schule ist wichtig für schulischen Erfolg
- Mehrsprachige Informationen - wie verläuft Kommunikation mit Schule (z.B.: Elternheft der Stadt Graz, Verwendung von Bildern, ...)

3.2.3. Pflichten der Eltern

⊖ **PROBLEMSITUATIONEN**

- Eltern können ihre Kinder in ihren Lernfortschritten nicht/kaum unterstützen (Analphabetismus)
- Erziehungspflichten der Eltern werden nicht wahrgenommen: zu wenig Schlaf der Kinder, keine Kontrolle des Medienkonsums
- Massive finanzielle Probleme der Eltern: mangelnde Ausstattung der Kinder mit Arbeitsmaterialien der Kinder Werte, Regeln, Normen

⊖ **MÖGLICHE URSACHEN**

- Schule ist für Bildung zuständig
- Erwartungshaltung der Eltern
- kein Wissen über Pflichten der Eltern
- Unsicherheit
- familiäre oder berufliche Verpflichtungen

⊖ **LÖSUNGSVORSCHLÄGE**

- Abbau von Ängsten und Erwartungshaltungen bei den Eltern
- Verhaltensvereinbarungen - Verträge über gegenseitige Rechte und Pflichten
- Aktive Mitarbeit der Eltern bei Schulveranstaltungen einfordern
- Eltern, welche eine wichtige Rolle spielen als MultiplikatorInnen einsetzen
- Begegnungsorte der Familien aufsuchen

3.2.4. Kulturelle Missverständnisse

⊖ **PROBLEMSITUATIONEN**

- Eltern mit Migrationshintergrund reagieren seltener auf formelle Einladungen der Schule
- Schulstruktur wird mit Migrantinnen seltener besprochen.
- Eltern mit Migrationshintergrund haben das Gefühl, von LehrerInnen seltener als die übrigen Eltern über die Leistungen und das Verhalten ihrer Kinder informiert zu werden. Auf der anderen Seite wird es so wahrgenommen, als ob sich die LehrerInnen öfter für die Freizeitinteressen, den Medienkonsum, das soziale Umfeld, die Erziehung, ... von österreichischen Kindern interessieren würden.
- Eltern mit Migrationshintergrund fühlen sich weniger eingebunden bei Veranstaltungen, Aktionen, Hilfsangeboten der Schule.

⊖ MÖGLICHE URSACHEN

- Scham
- Unsicherheit
- Kein Vertrauen auf Seite der Eltern
- Angst vor Kritik an ihrer Erziehungskompetenz und an der Arbeitshaltung des Kindes in der Schule
- Fehlende zeitliche und finanzielle Ressourcen
- Mangelndes Verständnis für andere Kulturen
- Mangelnde Wertschätzung

⊖ LÖSUNGSVORSCHLÄGE – ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

Um eine Zusammenarbeit mit Eltern zum Wohle der SchülerInnen besser und gelingender gestalten zu können, braucht es neue Ideen und Strategien.

- Eltern persönlich ansprechen und informieren bzw. anrufen
- Eltern zur Mitarbeit motivieren und einladen
- Rolle und Aufgabe der Eltern dabei näherbringen
- kontinuierlicher Austausch zwischen Lehrpersonen und Eltern
- Austausch der Eltern untereinander fördern

⊖ LÖSUNGSVORSCHLÄGE – INTERKULTURELLER ELTERNDIALOG

- **Interkultureller Elternabend:** Offen, respektvoll, wertschätzender Umgang, nicht belehrend, klare Informationen mit leichter Sprache
- **Willkommenskultur schaffen (mit kleinen Dingen):** Mehrsprachige Informationsblätter und Einladungen, Willkommensschilder in mehreren Sprachen oder Bildern, ...
- **Einzelgespräche:** Individueller Informationsaustausch zwischen Lehrperson und Eltern besonders nach Elternabend
- **Tipps und Hilfestellungen:** Hausaufgabe, Schulanmeldung, Elternrechte, Kinderrechte, ...

- **Eltern als Begleitung** bei Exkursion/Schulreisen und Ausflügen persönlich ansprechen und fragen
- **Elterncafé/ Elterngruppe:** In diesen Gruppen steht nicht die Information über pädagogische Themen im Vordergrund, sondern der Austausch über ein von den Eltern selbst ausgewähltes Thema.
- **Interkulturelle Feste:** Mit lockerer Atmosphäre den Kontakt zu den Eltern herzustellen.
- **Bastelstationen:** Kulturelle und religiöse Feste in Österreich den Eltern näherbringen.
- **Begegnungsorte der Familien:** Einblick in die familiäre Situation/ das Familienleben bekommen

☉ **THEMA BEGRÜSSUNG - HANDGEBEN**

- Manche geben sich zur Begrüßung die Hand, andere nicht.
- Es gibt auch andere Begrüßungsrituale, die genauso geeignet sind, dem Gegenüber Respekt zu bezeugen.
- Körpersprache beachten!

3.2.5. Projekt tage/-wochen

☉ **PROBLEMSITUATIONEN**

- Schullandwochen: kein Verständnis der Eltern
- Finanzielle Schwierigkeiten der Familie
- Mangelnde Begleitung bei Ausflügen, vor allem wenn Kinder besondere Aufmerksamkeit benötigen
- Erreichbarkeit der Kinder (über die LehrerInnen) bzw. der LehrerInnen selbst

☉ **MÖGLICHE URSACHEN**

- Mangelndes Vertrauen bzw. Angst, weil die Kinder nicht zu Hause schlafen
- Sozioökonomischer Status
- Bildungsferne (Schulsystem)
- Sprachliche Barriere
- Herkunft „kulturelle und religiöse Differenzen“

🕒 **LÖSUNGSVORSCHLÄGE**

Bei KEL oder speziellen Elterngesprächen informieren und aufklären über wichtige Informationen über die Projektstage:

- Ablauf in anderen Sprachen austeilen bzw. DolmetscherInnen für Gespräch organisieren
- getrennte Schlafräume für Mädchen und Buben
- Aufsichtspflicht der LehrerInnen
- getrennte Waschmöglichkeiten
- absolutes Alkohol – und Nikotinverbot

🕒 **WEITERE VORSCHLÄGE**

- WhatsApp-Gruppe für Eltern erstellen und eventuell Bilder dort hochladen

Informationen und Links zum Thema „Schulprojektstage/-wochen“

https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/1997_46.html (Aufsichtserlass)

<https://www.lsr-stmk.gv.at/de/Documents/Schulveranstaltungserlass-2014.pdf>

3.3. Grundwissen für Eltern – Empfehlungen

Schulpflicht



- Schulpflicht in Österreich allgemein (Beginn, Dauer, gesetzliche Grundlagen, ...)
- Schulpflicht im schulischen Alltag (Regeln, Anwesenheit in der Schule, Fernbleiben vom Unterricht, Schulveranstaltungen, ...)
- Schulpartnerschaft/Schulgemeinschaft

Das österreichische Schulsystem



- Schnittstellen
- Stellenwert von Schule, Bildungsabschlüssen, Berufsausbildung
- Basisbildung – Pflichtschulabschluss
- Berufsschulen – Lehre - Möglichkeiten
- Übergangstufen für Flüchtlinge
- Ausbildungspflicht bis 18

Schulalltag



- Interesse am schulischen Geschehen zeigen
- Kinder sollen vorbereitet in die Schule kommen
- Elternheft kontrollieren
- Schulinformationen
- Elternsprechstunden
- Sprechtag...

Was lernen wir in der Schule?

- Regeln und Konsequenzen
- „Umgang miteinander“,
- Teamarbeit, Gemeinschaft, Gleichberechtigung
- Werte, Normen, Haltungen
- Stärken und Schwächen, Perspektiven

Prinzipien des Zusammenlebens in Österreich

- Menschenwürde, Freiheit und Sicherheit
- Grund- und Menschenrechte
- Meinungsfreiheit
- Gleichberechtigung von Frauen und Männern
- Demokratie und Rechtsstaatlichkeit
- Gewohnheiten im Alltag, Umgangsformen und deren Interpretationen

3.4. Arbeit mit Eltern und Kindern aus psychologischer Sicht

Im Schulalltag werden LehrerInnen oftmals auch mit Eltern konfrontiert, die psychische Erkrankungen aufweisen. Im Handlungsleitfaden „Umgang mit speziellen Problemsituationen“ der Abteilung Schulpsychologie der Bildungsdirektion Steiermark finden Sie wichtige Informationen u. a. zu den Themen: Umgang mit hyperaktiven, sucht- oder suizidgefährdeten Kindern,

Depressivität, Angst- und Zwangsstörungen, Essstörungen, etc. (siehe: https://www.lsr-stmk.gv.at/de/Documents/Schulpsychologie/Leitfaden_LSR_2018.pdf)

Im Folgenden wird speziell auf das aktuelle Thema Traumatisierung näher eingegangen.

3.4.1. Umgang mit traumatisierten Eltern

➡ **WICHTIGE INFORMATIONEN ÜBER TRAUMA**

- Traumatisierte Menschen stehen ständig unter einem erhöhten Stresslevel und nehmen Dinge dadurch anders wahr.
- Es fällt ihnen dadurch auch schwer, sich zu konzentrieren und komplexen Gesprächen zu folgen.
- Aufgrund einer körperlichen Übererregung können sie nur schwer ruhig sitzen.
- Es kann zu plötzlich auftretenden, sehr starken Erinnerungen (Flashbacks) kommen. In solchen Situationen sind traumatisierte Menschen oft nicht ansprechbar. Danach wissen sie oft nicht, was gerade passiert ist.
- Traumatisierte Eltern können sich nicht wie erwartet um ihre Kinder kümmern.
- Das Verhalten traumatisierter Eltern hat Auswirkungen auf die Entwicklung und das Verhalten ihrer Kinder.

➡ **WAS KANN GETAN WERDEN?**

- Bei Verdacht auf Traumatisierung der Eltern kontaktieren Sie Unterstützungssysteme wie z.B. die zuständigen SchulpsychologInnen.
- Geben Sie den Eltern Sicherheit in Bezug auf das geplante Gespräch: Vermitteln Sie den Eltern gut, worum es in dem Gespräch gehen soll, wer dabei sein wird, wann es beginnt, wo es stattfindet, wie lange es ca. dauern wird, etc.. Geben Sie den Eltern so viel Sicherheit wie möglich.

- Überlegen Sie sich gut, was Sie von den Eltern möchten/brauchen. Passen Sie Ihre Erwartungen an die Möglichkeiten der Eltern an. Das bedeutet vielleicht auch, dass man gewisse Dinge akzeptieren muss, auch wenn sie vielleicht nicht optimal laufen.
- Informieren Sie die Eltern darüber, dass man sich in schwierigen Lebenssituationen Hilfe holen kann und wo man diese bekommen könnte.
- Tipps und Selbsthilfe-Informationen in verschiedenen Sprachen und mit Videos gestaltet unter:
<https://www.refugee-trauma.help/fuer-betroffene/erwachsene/>

3.4.2. Umgang mit traumatisierten Kindern

⊕ **WAS IST EIN TRAUMA?**

Ein Trauma ist eine normale Reaktion eines Menschen auf ein außergewöhnliches, lebensbedrohliches Ereignis. Nicht jedes Ereignis dieser Art löst automatisch bei jeder Person ein Trauma aus.

Wie kann sich ein Trauma äußern? - Traumasymptome

- Schlafstörungen, Alpträume
- Selbstverletzendes Verhalten
- Wiederkehrende Erinnerungen
- Appetitstörungen und Übelkeit
- Beruhigung durch Drogen oder Medikamente
- Schulprobleme (Streit, Rückzug, Aggression)
- Verminderte Konzentration, Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit
- Emotionale Taubheit
- Beeinträchtigung der bewussten Wahrnehmung der Umwelt (unwirklich, fremd, farblos)

- Depersonalisation (von oben zuschauen, sich nicht im eigenen Körper fühlen, Teile größer/kleiner wahrnehmen)
- Derealisation (Zeitlupe, Zeitraffer)

Was kann Schule für traumatisierte Kinder tun? – Rahmenbedingungen

- Suchen Sie sich professionelle Unterstützung bei Ihren zuständigen SchulpsychologInnen.
<https://www.lsr-stmk.gv.at/schulpsychologie/beratungsstellen>
- Informieren Sie sich über dieses Thema z.B. über das Handbuch für PädagogInnen „Flucht und Trauma im Kontext Schule“ der UNHCR (gratis downloadbar unter https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2019/01/AT_Traumahandbuch_Auflage4.pdf)
- Suchen Sie das Gespräch mit den Eltern und sensibilisieren Sie sie für das Thema Trauma und die Wichtigkeit, dass dem Kind professionell geholfen wird.
- Vernetzung/Beratung mit innerschulischen Unterstützungssystemen

Was kann Schule für traumatisierte Kinder tun? – Im Klassenzimmer

- Normalisieren Sie die Reaktionen des Kindes. Sagen sie ihm, dass alles, wie es sich fühlt, was es denkt, etc. normal ist, für das, was es miterlebt hat.
- Reden Sie auch in der Klasse über das Thema.
- Geben Sie dem Kind einen klaren Rahmen, der so stabil wie möglich ist. Vermeiden Sie spontane Aktivitäten oder häufige Änderungen des Schulalltags.
- Unterstützen Sie das traumatisierte Kind dabei, sich Selbsthilfe-Übungen anzueignen, z.B.: Dissoziationsstopp, Kontrolle von Flashbacks, Regentag-Brief, etc. Diese und weitere Übungen finden Sie im Trauma-Handbuch für Pädagoginnen der UNHCR.
- Erstellen Sie entweder mit dem traumatisierten Kind oder mit der ganzen Klasse einen Notfallkoffer (siehe Trauma - Handbuch UNHCR), der dann auch von anderen Kindern in schwierigen Zeiten genutzt werden kann.
- Traumabilderbuch für Kinder: <https://www.refugee-trauma.help/fuer-betroffene/kinder/>

Seien Sie für das Kind da, hören Sie ihm zu, geben Sie ihm Sicherheit und Stabilität!

Kontakt- und Anlaufstellen, an die sich Eltern mit ihrem Kind wenden können:

- LKH Süd-West (ehemals LSF) Sprechstunde:
Terminvereinbarung Kinder- und Jugendpsychiatrie immer am Donnerstag, mit DolmetscherInnen möglich
- GFSG – Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit:
neue psychosoziale Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche,
kostenlose Diagnostik und Behandlung (<https://www.gfsg.at>)
- Omega und Zebra
- Private TherapeutInnen
- Kinder- und JugendpsychiaterInnen

3.5. Unterlagen und Links für Elternarbeit

Informationen und Links zum Thema „Elternarbeit“

Vorlagen für Elternhefteinträge in mehreren Sprachen:

Elternheft der Stadt Graz: https://www.graz.at/cms/beitrag/10166601/7745642/Das_Elternheft_der_Stadt_Graz.html

Unterlagen zu Schulsystemen in anderen Ländern:

Flucht und Trauma im Kontext von Schule – Handbuch für PädagogInnen: https://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2019/01/AT_Traumahandbuch_Auflage4.pdf

Werkzeugkoffer für PädagogInnen zu „interkultureller Elternarbeit“:

https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Publikationen/OEIF_Folder_Elternarbeit2016_WEB1.pdf

Friedensbüro Graz:

Materialien zu Themen wie Kulturen verstehen, Elternarbeit, ...

<http://hpneu.friedensbuero-graz.at/materialien-und-downloads/kulturen-fair-stehen/>

<http://hpneu.friedensbuero-graz.at/materialien-und-downloads/arbeit-mit-eltern-und-kolleginnen/>

Broschüre „Einfach erklärt. Schule und Ausbildung in Österreich“ (auch in Farsi/Dari und Arabisch)

<https://www.unhcr.org/dach/at/services/publikationen/informationmaterial/bildungswegweiser>

4. Religiöses im öffentlichen Raum Schule

4.1. Ramadan

⊕ PROBLEMSITUATIONEN

- Probleme in Fastenzeiten: Schwächeanfälle, Müdigkeit, Kinder sind nicht in der Lage zu lernen, auffällig im Verhalten, Eltern halten sich nicht an Vereinbarungen, weil sie müde sind
- Religiöse Diversität: respektloses Verhalten von Buben den Mädchen oder auch Pädagoginnen gegenüber, begründet durch religiöse Motive

⊕ VORSCHLÄGE IM UMGANG DAMIT

- Fasten verliert seinen Sinn, wenn es sich nicht positiv im eigenen Verhalten zeigt. Fastende sollten besonders kooperativ und umgänglich sein und sich bemühen, ihren Aufgaben - wie sonst auch - nachzukommen. Schimpfwörter gebrauchen und unsoziales Handeln passen mit dem Fasten nicht zusammen!
- Fastende kennen ihre körperlichen Grenzen und sollten ihre Gesundheit nicht in Gefahr bringen!
- Wenn das Fasten abgebrochen wird, haben die Fastenden die Möglichkeit diese Tage nachzuholen.

Empfehlungen des Schulamts der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich: <http://www.derislam.at/schulamt/>

4.2. Sportunterricht und Schwimmunterricht

⊕ PROBLEMSITUATIONEN

- Mädchen nehmen nicht am Schwimmunterricht teil.
- Kopftuch wird auch im Turnunterricht getragen.

🕒 VORSCHLÄGE IM UMGANG DAMIT

1. Den Eltern ist klar zu vermitteln:

- Sport - und Schwimmunterricht ist von allen SchülerInnen verpflichtend zu besuchen.
- Ein Fernbleiben vom Unterricht ist nur bei Erkrankung und Verletzung möglich und muss schriftlich begründet werden.
- Eine Befreiung vom Sport - und Schwimmunterricht kann nur nach Beratung der Schulleitung mit dem schulärztlichen Dienst genehmigt werden.

2. Weitere hilfreiche Informationen für Eltern:

- Wird ein Kopftuch nicht mit Nadeln oder ähnlichen Gegenständen gehalten, können Mädchen im Sportunterricht ein Kopftuch tragen, was allerdings aus hygienischen Gründen nicht empfohlen werden kann.
- Bei bestimmten Übungen können jedoch die LehrerInnen das Tragen eines Kopftuchs untersagen, wenn es die Sicherheit verlangt. Die Entscheidung liegt alleine bei den PädagogInnen.
- Beim Schwimmunterricht können Mädchen ihrem Glauben entsprechende Schwimmbekleidung (Bur kini) tragen.
- Beim Sport- wie auch beim Schwimmunterricht gibt es getrennte Umkleidekabinen/Duschen für Mädchen und Burschen.
- Eltern einladen, den Schwimmunterricht zu begleiten.

Gesetzliche Grundlagen – Lehrpläne:

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_vs_7_sport_14048.pdf?61ec0a (VS)

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/lp/hs16_880.pdf?61ebzz (NMS)

5. Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Im folgenden Teil geht es um Handlungsoptionen, wenn bekannt wird, dass es Gewalt in der Familie der Kinder gibt oder die Kinder einen verwehrten Eindruck hinterlassen.

In manchen Herkunftsländern der Familien ist es Teil der Erziehung, diese mit Schlägen zu maßregeln. Es ist daher notwendig, die Eltern darüber aufzuklären, welche Gesetze, Werte und Normen in Österreich gelten.

Im Handlungsleitfaden „Gewalt und Verhaltensstörungen im Umfeld Schule“ der Abteilung Schulpsychologie & Schulärztlicher Dienst der Bildungsdirektion Steiermark finden Sie wichtige Informationen u. a. zu den Themen:

Schulhauskultur und Gewaltprävention, psychische Gewalt am Kind, Mobbing und Cybermobbing, sexualisierte Gewalt, etc. (siehe Link <https://www.lsr-stmk.gv.at/de/Documents/Schulpsychologie/Gewalt%20-Was%20tun%202019.pdf>).

- **KINDERRECHTE UND MENSCHENRECHTE STEHEN ÜBER DER KULTUR UND ÜBER DER RELIGIONSFREIHEIT.**
- **KINDERRECHTE UND MENSCHENRECHTE SIND NICHT VERHANDELBAR!**

5.1. Gesetzliche Mitteilungspflicht bei Kindeswohlgefährdung

Bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung haben alle am Schulstandort tätigen Personen eine Meldepflicht. Erfolgen muss diese Meldung an den jeweiligen Kinder- und Jugendwohlfahrtsträger von der Schulleitung. Dies ist in folgendem Gesetz geregelt:

§37 Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz (B-KJHG) - Mitteilungen bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung

§37. (1) Ergibt sich in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder oder Jugendliche misshandelt werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist und kann diese konkrete erhebliche Gefährdung

eines bestimmten Kindes oder Jugendlichen anders nicht verhindert werden, ist von folgenden Einrichtungen unverzüglich schriftlich Mitteilung an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu erstatten:

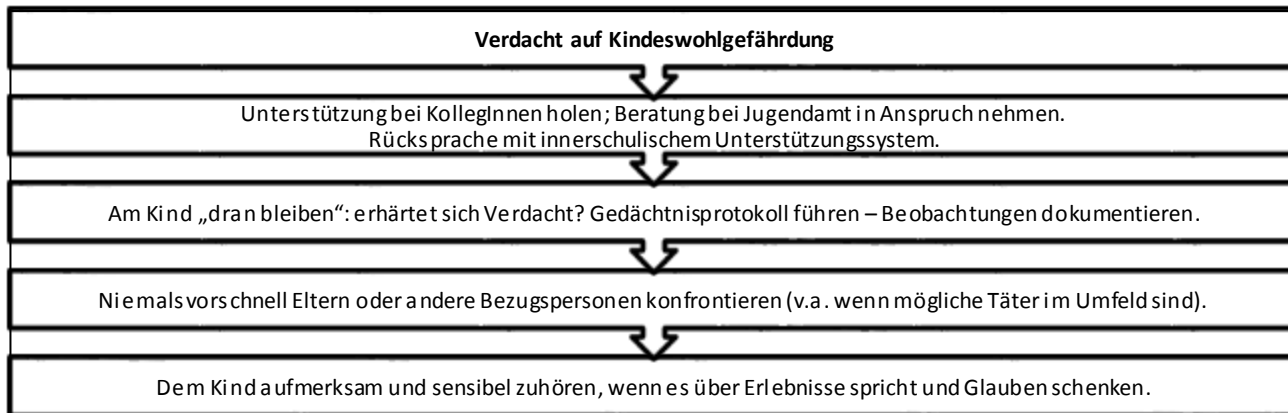
- Gerichten, Behörden und Organen der öffentlichen Aufsicht
- Einrichtungen zur Betreuung oder zum Unterricht von Kindern und Jugendlichen
- Einrichtungen zur psychosozialen Beratung
- Privaten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Kranken- und Kuranstalten
- Einrichtungen der Hauskrankenpflege

Die Gefährdungsmeldung ist durch die Schulleitung durchzuführen.

5.2. Ablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

📌 CHECKLISTE FÜR PÄDAGOGINNEN

https://www.gewaltinfo.at/hilfe-finden/gewalt-erkennen/verdacht/vorgehen_paedagoginnen.php



6. Umgang mit Konflikten/Gewalt und deren Prävention im Schulalltag

Schule muss den Anspruch haben ein gewaltfreier Ort für Kinder und Jugendliche zu sein. Dies stellt alle Beteiligten vor Herausforderungen. Kinder sind in vielfältigen Bereichen mit Gewalt und Konflikten konfrontiert. Kinder haben, je nach ihrer Biographie, verschiedene Lösungsstrategien für diese Auseinandersetzungen entwickelt. Oft sind diese Lösungsstrategien nicht mit dem Leitbild und den Werten der Schule zu vereinen. Es ist daher besonderes Augenmerk darauf zu legen, dass diese Werte und Normen in der Schule von den PädagogInnen vorgelebt werden und diese ihre Vorbildrolle regelmäßig reflektieren.

PädagogInnen sind täglich mit Gewaltsituationen an den Schulen konfrontiert. Es ist für jede Schule notwendig eine einheitliche Haltung gegen Gewalt vorzuleben und auch einzufordern. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass PädagogInnen immer einschreiten sollen, wenn sie Gewalttaten (psychisch und physisch!) beobachten. Die SchülerInnen nehmen sie als Vorbild wahr. Wenn nicht eingeschritten wird, werden TäterInnen gestärkt und Betroffene entmutigt. Verbale Gewalt ist die häufigste Erscheinungsform und darf nicht bagatellisiert werden.

Im **Handlungsleitfaden** „Gewalt und Verhaltensstörungen im Umfeld Schule“ der Abteilung Schulpsychologie & Schulärztlicher Dienst der Bildungsdirektion Steiermark finden Sie wichtige Informationen u. a. zu den Themen: Schulhauskultur und Gewaltprävention, psychische Gewalt am Kind, Mobbing und Cybermobbing, sexualisierte Gewalt, etc. (*siehe Link <https://www.lsr-stmk.gv.at/de/Documents/Schulpsychologie/Gewalt%20-Was%20tun%202019.pdf>*).

☉ HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR LEHRERINNEN BEI AKUTEN GEWALTSITUATIONEN

1. Einschreiten der Lehrperson, umstehende (zuschauende) SchülerInnen zur Mithilfe aktivieren
2. Unterbindung des Geschehens, sofort eindeutig Grenzen setzen
3. Personale Konfrontation – deutlich und unmissverständlich: z. B. „Schluss jetzt, hier wird nicht geprügelt!“
4. Streitende oder Kämpfende trennen – „time out“, Distanz durch räumliche Trennung schaffen bzw. „abschirmen“ durch helfende SchülerInnen
5. Sich einen Überblick über die Situation verschaffen, nicht die Schuldfrage klären!
6. Feststellen, wer beteiligt ist und welche SchülerInnen noch dabei waren (diese noch nicht befragen/erzählen lassen!)
7. Fürsorge: ggf. Wunden versorgen, Unterstützung holen oder holen lassen, ggf. ärztliche Behandlung einleiten
8. Konfliktparteien einzeln beruhigen/emotionalen Über-Druck abfließen lassen (z. B. noch ein paar Worte des Ärgers akzeptieren, herumgehen lassen etc. Keinen körperlichen Kontakt anwenden, weder bei Opfern noch bei TäterInnen!)
9. Ev. Gespräche mit den Beteiligten vereinbaren
10. Begleitung der Betroffenen (Opfer und TäterInnen)
11. Beobachtung der beteiligten SchülerInnen über den Vorfall hinaus
12. ggf. Dokumentation der Ereignisse und Weiterleiten an die betroffenen KlassenlehrerInnen, Schulleitung, Schulentwicklungsgruppe, Steuergruppe für Gewaltprävention (damit aus dem jeweiligen Vorfall gelernt werden kann)
13. Maßnahmen und Sanktionen laut Schulordnung
14. ggf. Einschaltung der Polizei und/oder des Jugendamtes bei kriminellen Sachverhalten

(Quelle: KESSLER Doris (2009). *Gewaltprävention an Schulen. Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen*. Özepts. http://www.ozepts.at/wp-content/uploads/2011/07/Onlineversion_Gewaltpraevention.pdf, S. 118)

Danach ist eine weitere Bearbeitung je nach Vorfall und vereinbartem Handlungsrahmen auf pädagogischer Ebene notwendig (siehe Handlungsempfehlungen Punkt 12):

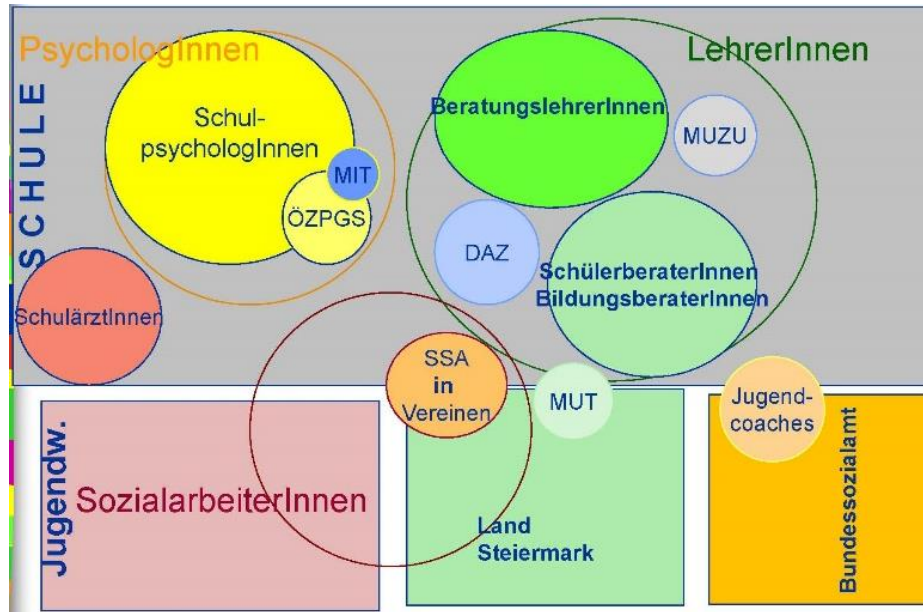
- Reflexion der LehrerInnen, Schulleitung und ggf. Steuergruppe
- Präventionsworkshops organisieren
- Mitwirkung aller am Schulstandort tätigen Personen

Informationen und Links zum Thema „akute Gewaltsituationen“:

- Schulpsychologie – Krisenintervention:
<https://www.lsr-stmk.gv.at/schulpsychologie/hotline-krisenintervention>
- Die Kriminalprävention der Landespolizeidirektion bietet Vorträge und Projekte zu Themen wie Gewalt- und Suchtprävention, Internetkriminalität, Strafmündigkeit u. dgl. an.
LPD-ST-LKA-Kriminalpraevention@polizei.gv.at - Tel.: 05913360 DW 3750
- Kinderschutzzentrum:
<https://www.kinderschutz-zentrum.at/content/was-wir-tun.html>
- Kinder- und Jugendanwaltschaft – Infoblätter: <http://kija-steiermark.at/index.php?id=332>
- Hazissa: <https://www.hazissa.at/index.php/willkommen/angebote/pravention-sexualisierter-gewalt/eltern-und-paedagoginnen/>
- Gemeinsam Sicher: <https://gemeinsamsichergraz.at/>
- DIVAN: <https://www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/migrantinnen-fluechtlinge/beratung-betreuung/divan/>
- HEROES: <https://vmg-steiermark.at/de/heroes/projekt>

7. Beratungs- und Unterstützungssysteme für Schulen

7.1. Unterstützungssysteme für Schulen



<https://www.lsr-stmk.gv.at/de/Documents/Schulpsychologie/Beratungssysteme.pdf>

Einsatz von schulexternen ExpertInnen siehe:

<https://www.lsr-stmk.gv.at/Documents/Schulexterne%20ExpertInnen%20Pflichtschulbereich.pdf>

7.2. MIT - Mobiles Interkulturelles Team

Die **mobilen interkulturellen Teams (MIT)** unterstützen Schulen bei der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchthintergrund sowie deren Familien. Das MIT besteht aus einem **multiprofessionellen Team** (PsychologInnen, SozialarbeiterInnen und (Sozial)PädagogInnen) mit **unterschiedlichen Sprachkenntnissen** und kulturellen Hintergründen.

Schwierigkeiten im Schulalltag: *(Beispiele)*

- Einzel- und Gruppengespräche zum Thema Schulregeln
- Gespräche zum Thema Regeln und Pflichten mit Kindern und Eltern
- in Einzelfällen auch Unterstützung bei LehrerInnengesprächen durch Dolmetschtätigkeit

Interkulturelle Konfliktprävention: *(Beispiele)*

- Moderation von Konfliktgesprächen
- Workshops zum Thema Werte und Normen in der österreichischen Gesellschaft
- Unterstützung/Begleitung der LehrerInnen in der Klasse im Umgang mit der Herausforderung „Vielfalt“

Lernschwierigkeiten: *(Beispiele)*

- Unterstützung der Kinder im Einzelkontakt wie auch in der Klassensituation
- Unterstützung/Begleitung beim DAZ-Unterricht
- Elterngespräche für eine Lernunterstützung der Kinder zu Hause
- psychologische Diagnostik und Abklärung bei Lernschwierigkeiten

Elternarbeit: *(Beispiele)*

- Bindeglied und Anlaufstelle für Schule und Eltern bei Kommunikationsschwierigkeiten
- Informationsgespräche/-veranstaltungen zum Thema Schulpflicht, Jugendschutzgesetz, Ausbildungspflicht bis 18, ...

Vernetzung: *(Beispiele)*

- Kontaktaufnahme zur Kinder - und Jugendhilfe
- Kontaktaufnahme mit Flüchtlingseinrichtungen

Psychologische, sozialpädagogische und sozialarbeiterische Beratung: *(Beispiele)*

- Beratung von SchulleiterInnen, sowie den SchulqualitätsmanagerInnen
- Unterstützung in akuten Belastungssituationen
- psychologische Ersteinschätzung und Beratung bei Trauma, Entwicklungsverzögerungen, Lernschwierigkeiten, Depressionen, ...
- Unterstützung der LehrerInnen im Umgang mit traumatisierten Kindern

Kontakt über: www.bildung-stmk.gv.at/schulpsychologie/

7.3. Schulsozialarbeit des Bundes

In der Steiermark wird Schulsozialarbeit von verschiedenen Trägervereinen und in allen Bildungsregionen angeboten. Seit Jänner 2017 werden diese Vereine von den SchulsozialarbeiterInnen des Bundes ergänzt. Die SchulsozialarbeiterInnen des Bundes sind ausschließlich in Pflichtschulen in der Steiermark tätig.

- Schulsozialarbeit steht als niederschwelliges Angebot und Vernetzungsstelle in erster Linie **für SchülerInnen**, aber auch für **Eltern** und **LehrerInnen** zur Verfügung.

- Durch die **fixe und regelmäßige Anwesenheit** an der Schule bzw. **in den Lebenswelten** der SchülerInnen sorgen die SchulsozialarbeiterInnen für eine vertrauensvolle Atmosphäre und geben den Kindern und Jugendlichen vor allem für die An- und Ausspracheschwieriger Themen Raum und Zeit.
- Themen wie Gewalt und Mobbing, Schulabsentismus /Schulverweigerung, Klassenklima etc. werden in **Gruppenangeboten**, aber auch in **individuellen Beratungsgesprächen** in den Fokus gestellt.
- Schulsozialarbeit ist **freiwillig, kostenfrei, vertraulich und niederschwellig**.
- Im Sinne der **Prävention** soll Schulsozialarbeit Themen ansprechen, die lebensweltlich für die Kinder und Jugendlichen bedeutsam sind. Diese Prävention findet im **unterrichtlichen, außerunterrichtlichen und außerschulischen Bereich** statt.
- Im Zuge der **familiären Umfeldarbeit** ist es den SchulsozialarbeiterInnen des Bundes möglich den Familien in ihren Lebenswelten zu begegnen und dort Elternarbeit zu leisten. Begleitung bei Behördengängen (bspw. Ansuchen um Schulassistenz) ist ebenfalls Teil dieses spezifischen Angebots.
- Die regionale **Vernetzung** mit außerschulischen Institutionen und Vereinen ist ein wichtiger Bestandteil der schulsozialarbeiterischen Tätigkeit.

Kontakt über: www.bildung-stmk.gv.at/schulpsychologie/

Informationen und Links der Bildungsdirektion Steiermark zum Thema „Migration, Interkulturalität und Mehrsprachigkeit“:

- Beratung und Information rund um das Thema Schule – Alexandra ETTINGER:
<https://www.lsr-stmk.gv.at/de/Seiten/Beratungsstelle-fuer-Schueler-innen-mit-anderen-.aspx>
- Pädagogische Abteilung/Diversität und Mehrsprachigkeit – Mag. Andrea VIDAK:
<https://www.lsr-stmk.gv.at/organisation/abteilungen/bereich-paedagogischer-dienst/fachstab/sekretariat/migration-interkult-mehrspr>
- Unter dem nachfolgenden Link bietet das BMBWF, Abteilung I/3, eine informative Plattform für den mehrsprachigen Unterricht: <http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=61>

7.4. MUT – Mobiles Unterstützungsteam Steiermark

Die Angebote von MUT stehen PädagogInnen kostenfrei und steiermarkweit zur Verfügung. Ziel ist es, PädagogInnen unter Berücksichtigung der sozialen, sprachlichen und kulturellen Diversität im schulischen Umfeld zu begleiten und deren pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu stärken.

- Beratungsstelle und Informationsdrehscheibe
- Vernetzung mit bestehenden Supportsystemen
- Coaching der Leitungen
- Weiterbildungsangebote (Workshops) vor Ort, wie z.B. Stärkung der Zusammenarbeit mit allen Eltern und Erziehungsberechtigten unter Berücksichtigung der sozialen, sprachlichen, kulturellen Diversität

Ein weiteres **wesentliches Angebot** im Sinne des Beratungs- und Serviceangebots stellt die **Mobile Unterstützungskarte – MUK** dar. Diese bietet für steirische (Pflicht-)Schulen sowie Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen thematisch gegliedert eine vielfältige Übersicht an Anlauf-, Beratungs- und Informationsstellen aus unterschiedlichsten Bereichen.

Die MUK steht als Dokument zum Download unter Mobile Unterstützungskarte - Mobiles Unterstützungs-Team Steiermark zur Verfügung oder kann beim MUT-Team angefordert werden.

Um eine bestmögliche und gelingende Kommunikation und eine Beteiligung aller Eltern und Erziehungsberechtigten – auch jenen, die Deutsch nicht als deren Erstsprache haben – zu ermöglichen, stellt MUT allen steirischen Pflichtschulen **Dolmetsch- und Übersetzungsleistungen kostenfrei** zur Verfügung.

Gemeinsam mit Schulleitungen, Fachleuten aus dem interdisziplinären Team von MUT sowie dem Verein ZEBRA – Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum wurde das Plakat „**Gemeinsam für unsere Kinder**“ entwickelt. Mit dem Plakat werden die Säulen eines gelingenden Miteinanders zum Wohle der Kinder zwischen Lehrkräften und den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten auf übersichtliche und leicht verständliche Weise für alle Beteiligten dargestellt.

Das **Plakat** sowie **mehrsprachige Flyer** stehen als Download auf der Website von MUT unter MUT - Mobiles Unterstützungs-Team Steiermark bereit. Zudem kann das Plakat kostenlos beim MUT-Team angefordert werden.

www.mut.steiermark.at

7.5. Weitere Informationsstellen – Beratungs- und Unterstützungsangebote

Auf der Homepage der Stadt Graz sind alle anerkannten MigrantInnenvereine und Selbstorganisationen sowie Beratungseinrichtungen für MigrantInnen mit Kontaktdaten aufgelistet.

https://www.graz.at/cms/beitrag/10023093/7771507/MigrantInnenvereine_und_Beratungseinrichtungen.html

